



Agricola

8. AGRICOLA-GESPRÄCH

am 24. März 2001 im Vortragsraum des Museums für Naturkunde Chemnitz, Theaterplatz 1

Zum Nachlaß von Dr. sc. nat. Dr. phil. h. c. Hans Prescher

Programm:

- Begrüßung - Dr. Ronny Rößler, Direktor des Museums für Naturkunde
 - Vorträge
 - Diskussion - Leitung Prof. Dr. Friedrich Naumann
 - Dr. Ronny Rößler - Führung zum mineralogisch-geologischen Nachlaßteil im Museum für Naturkunde
-

Prof. Dr. Harald Walther (Staatliche Naturhistorische Sammlungen Dresden, Museum für Mineralogie und Geologie)

Dr. sc. nat. Dr. phil. h. c. HANS PRESCHER zum 75. Geburtstag (08. 05. 1926 - 29.09. 1996)

Am 08. Mai 2001 hätte HANS PRESCHER seinen 75. Geburtstag begehen können. Dieses Datum soll Anlaß sein, diesem vielseitigen Geowissenschaftler und Wissenschaftshistoriker einige Gedanken zu widmen. Diese Persönlichkeit wurde in mehreren Nachrufen gewürdigt (z. B. Hebig 1996, Schmidt & Walther 1996, Wagenbreth 1994/96, Walther 1996, 1998). Weniger bekannt ist seine Bedeutung als Paläontologe, der er eigentlich nicht war. Als langjähriger Direktor des damaligen Staatlichen Museum für Mineralogie und Geologie zu Dresden hat er sich anfangs der Oberkreide Sachsens mit ihrem Fossilreichtum gewidmet. Das kommt besonders in seiner Promotionsschrift zum Ausdruck. Seine große Bedeutung hat er aber als Wissenschaftsorganisator für die Rotliegend-, Kreide- und Tertiärforschung in Sachsen gehabt. Er hat es verstanden, diese Forschungsrichtungen so zu fördern, daß sie einerseits dem Museum zum Ansehen gereichten, andererseits aber in den Zeiten der Restriktionen den Fachwissenschaftlern Möglichkeiten zur speziellen Forschung eröffneten. Als langjährigen Direktor gelang es ihm - nicht zuletzt durch seine kluge Wissenschaftspolitik - von 1951 bis 1985 Forschungsrichtungen in der Mineralogie, Petrographie und vor allem in der Paläontologie so zu entwickeln, daß diese schon nach kurzer Zeit nationale und internationale Anerkennung erhielten. Unter seinem Direktorat wurde z. B. die Kustodie Paläobotanik geschaffen. Damit konnte die unter HANNS BRUNO GEINITZ (1814-1900) begonnene Erforschung der tertiären fossilen Pflanzen Sachsens, die bis 1962 nur nebenamtlich von dem Lehrer und Gymnasialprofessor HERRMANN ENGELHARDT (1839-1918) oder dem Arzt Dr. PAUL MENZEL (1864-1927) erfolgte, ans Museum gebunden werden. Kurzzeitig war als Assistent HELLMUT JÄHNICHEN, Berlin, am Museum tätig. Innerhalb weniger Jahre wurden durch günstige Aufschluß- und Sammelbedingungen weit über 20 000 Fossilbelege, teilweise von einmaligem

8. AGRICOLA-GESPRÄCH

Erhaltungszustand, zusammengetragen und bearbeitet. Bedingt durch die rege Abbautätigkeit in den zahlreichen Braunkohlentagebauen wurde von dem damaligen Kustoden der Schwerpunkt auf die Tertiärbotanik gelegt. Durch neue Untersuchungsmethoden und -techniken konnten völlig neue Ergebnisse auf dem Gebiet der Evolution einzelner Pflanzensippen sowie bei der Erforschung der tertiären Vegetation in Raum und Zeit erreicht werden. HANS PRESCHER hat diese Aktivitäten nicht nur gefördert, sondern durch sein außerordentliches diplomatisches Geschick bei den vorgesetzten Dienststellen die Paläobotanik als Forschungsrichtung des Museums durchsetzen können. Das verlangte Organisationstalent und außerordentliche Fachkompetenz, beides war ihm zu eigen. Gleichzeitig war HANS PRESCHER bestrebt, die Ergebnisse der Forschung zu publizieren. Das konnte damals sehr problematisch werden, wenn dabei auf die einzige Energiereserve der damaligen DDR, die Braunkohle, Bezug genommen werden mußte. Ihm ist es zu verdanken, daß es trotz einer Reihe von Verordnungen und Weisungen gelang, bedeutende Monographien zu veröffentlichen (z. B. Walther 1972, Mai u. Walther 1978, 1985). Damit wurde nationale und internationale Akzeptanz für diese Forschungsrichtung erreicht. Das zog automatisch zahlreiche Gastforscher nach Dresden. Damit gelang es HANS PRESCHER beim damaligen Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, sich soviel Freiraum zu schaffen, daß das Museum damals eine mehr oder weniger sichere ökologische Nische war. Dadurch wurden den eigenen Mitarbeitern viele Restriktionen und politische Gängeleien, denen viele universitäre und museale Institutionen ausgesetzt waren, erspart. Für viele Geowissenschaftler war das Museum ein jederzeit offenes Haus, in dem relativ ungestört gearbeitet werden konnte. Es erscheint heute fast unglaublich, daß in der Zeit der schlimmsten Bevormundungen durch das damalige Regime Wissenschaftler aus dem „kapitalistischen Ausland“ im Museum arbeiten durften. Oder, daß es ihm - wenngleich unter größten Schwierigkeiten - gelang, Forschungsreisen für seine Wissenschaftler, vereinzelt ins „kapitalistische Ausland“ bzw. in die „Dritte Welt“, durchzusetzen. Als Humanist und feiner Kenner der Geschichte war er sich seiner Verantwortung als Direktor voll und ganz bewußt. Kompromisse um des eigenen Vorteils wegen einzugehen, lehnte er aus innerster Überzeugung ab. Seine Bescheidenheit, gepaart mit großer Kompetenz in den Wissensrichtungen, die er vertrat, hat ihn bei allen, mit denen er zu tun hatte, großen Respekt verschafft.

Forschungsrichtungen, die im Museum nicht vertreten waren, wurden durch Gastforscher bearbeitet. Damit gelang es HANS PRESCHER, eine Reihe namhafter Fachkollegen und Sammler an das Museum zu binden. So gelangte unter anderem durch hohes persönliches und damals nicht ungefährliches Engagement eines Betriebsgeologen (Dr. WOLFGANG REICHEL, Dresden) das Museum in den Besitz einmaliger pflanzlicher Fossilien aus dem Rotliegenden des Döhlener Beckens. Diese wurden von Prof. Dr. MANFRED BARTHEL, Berlin, in jahrelanger Arbeit am Museum in einer Monographie bearbeitet (Barthel 1976). Aber auch die selteneren tierischen Fossilien aus den gleichen Fundhorizonten wurden von Prof. Dr. J. A. BOY, Mainz, revidiert und publiziert (Boy 1986). Damit gehört die Rotliegend-Sammlung mit zu den am modernsten bearbeiteten Sammlungen des Museums.

Das einstige eigene Forschungsgebiet, die Elbtalkreide mit ihrem Fossilinhalt, wurde neben zahlreichen Fachkollegen aus dem In- und Ausland jahrelang hauptsächlich von Prof. KARL-ARMIN TRÖGER, Freiberg, bearbeitet und revidiert (z. B. Tröger 1986, 1998). Ein großes Verdienst von HANS PRESCHER waren seine Bemühungen um die litho- und biostratigraphische Gliederung der sächsischen Kreide. Schließlich hat sich Prof. ERHARD VOIGT, Hamburg, jahr-

8. AGRICOLA-GESPRÄCH

zehntelang der Bearbeitung der Bryozoen der Kreide zugewandt (Voigt 1982, 1998). Dadurch konnten die Fossilien der sächsische Elbtalkreide modern bearbeitet werden. Eine zusammenfassende Darstellung, die sich HANS PRESCHER noch vorgenommen hatte, konnte durch seinen Tod nicht mehr realisiert werden. Mit diesem Werk wollte er seine geologisch-paläontologischen Arbeiten beenden und damit das „Elbthalgebirge in Sachsen“ von HANNS BRUNO GEINITZ (1871/75) einer gründlichen Revision unterziehen.

GEINITZ war für HANS PRESCHER in vielerlei Hinsicht das Vorbild. Das beginnt mit seiner einmaligen Zeiteinteilung, der Vielfalt an geologischen und paläontologischen Interessen, der Methode, wie eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Fachkollegen gelingen kann und der Realisierung wissenschaftshistorischer Gedanken.

Mit dem Tertiär haben sich PRESCHER wie auch GEINITZ nie ernsthaft beschäftigt (Walther 2001). Er hat aber, wie oben schon erwähnt, die Tertiärbotanik so gefördert, daß es gelang, in etwa 23 Jahren ein sehr erfolgreiches Kustodiat mit einem riesigen Sammlungsbestand aufzubauen. Von dessen erfolgreicher Tätigkeit zeugen zahlreiche Publikationen (Kühne 1985). Neben einer sehr erfolgreichen Zusammenarbeit mit dem Naturkundemuseum der Humboldt-Universität Berlin (Prof. Dr. H. D. MAI) wurden Kooperationsbeziehungen zu den Universitäten Prag und Wien sowie zu der Polnischen Akademie der Wissenschaften, nach Krakau und zum Naturhistorischen Museum Wien entwickelt. Nur dem Einsatz von HANS PRESCHER in einer nicht einfachen Zeit sind letzten Endes diese Aktivitäten zu verdanken.

Es gibt viele Beispiele, wie man einen verdienten Menschen ehren kann. Man kann eine Straße oder einen Platz nach ihm benennen, er kann als Motiv auf einer Briefmarke oder Münze gezeichnet bzw. geprägt werden. Eine besondere Art der Ehrung besteht aber darin, daß ein Lebewesen aus der Vergangenheit unserer Erde mit seinem Namen in Verbindung gebracht wird. So kann eine Art (*Species*) oder Unterart (*Subspecies*) nach ihm benannt werden. Die erstmals beschriebenen Arten oder Unterarten sind „Typen“, sie sind einmalig und gelten als paläontologische Urmeter, nach denen alle weiteren Funde geeicht werden können. Es sind die wertvollsten Bestände einer Sammlung, und sie genießen besondere Schutzmaßnahmen. Bei der Benennung eines Lebewesens (rezent oder fossil) nach einer Person, muß dies vom Autor begründet werden (*Derivation nominis*).

Fossilien, die nach HANS PRESCHER benannt wurden (die Aufzählung erfolgt nach stratigraphischen Gesichtspunkten):

- *Schoenfelderpeton prescheri* BOY 1986, Perm, Rotliegendes (Abb. 1)
- *Derivatio nominis*: Zu Ehren von Herrn Dr. H. PRESCHER/Dresden, dessen unermüdliche Hilfe die Wiederentdeckung des Typusmaterials zu verdanken ist.

Es sind frühe Amphibien (Lurche), deren Skelettreste verschiedentlich im Döhlener Becken gefunden wurden. Das auf der Abbildung dargestellte Skelett dürfte diesem fossilen Lurch in etwa entsprechen.

Bryozoen (Moostierchen) gehören zum Stamm der Kranzföhler, einer Gruppe von wirbellosen koloniebildenden Tieren. Sie bilden durch Knospung bäumchen-, krusten- oder knöllchenförmige Kolonien, die bis 90 cm hoch werden können. Sie sind höher entwickelt

8. AGRICOLA-GESPRÄCH

als die Korallen und gehören zu den wichtigsten Riffbildnern der Meere. Man kennt etwa 4000 rezente und ca. 16 000 fossile Arten. Viele Formen sind marin, aber auch Süßformen sind bekannt. Eine besondere Bedeutung kommt den Bryozoen aus der Oberkreide zu.

- *Aggreopogon prescheri* VOIGT n. sp., 1982 ; Oberkreide (Plenus-Zone, Dresden-Plauen, am „Hohen Stein“), Cenoman.
- *Derivation nominis*: Benannt nach Dr. H. PRESCHER (Direktor des Museums für Mineralogie und Geologie in Dresden).
- *Osculipora prescheri* VOIGT n. sp., 1998; Kreide/Tertiär, Oberdanium, (Klintholm, Insel Fünen/Dänemark) (Abb. 2)
- „*Derivation nominis*: Benannt nach Dr. HANS PRESCHER, ehem. Direktor des Staatl. Mus. für Mineral. u. Geol. Dresden“.

Zu den wichtigsten Leitfossilien, also geologischen Zeitmarken, gehören Vertreter der ausgestorbenen Muschelgattung *Inoceramus*. Es sind gleichklappige Muscheln (*Mytoloidea*), die das kretazische Flachmeer besiedelten. Aus einem Abschnitt der Oberkreide, dem Turon, wurde eine Unterart beschrieben, die den Namen PRESCHER trägt.

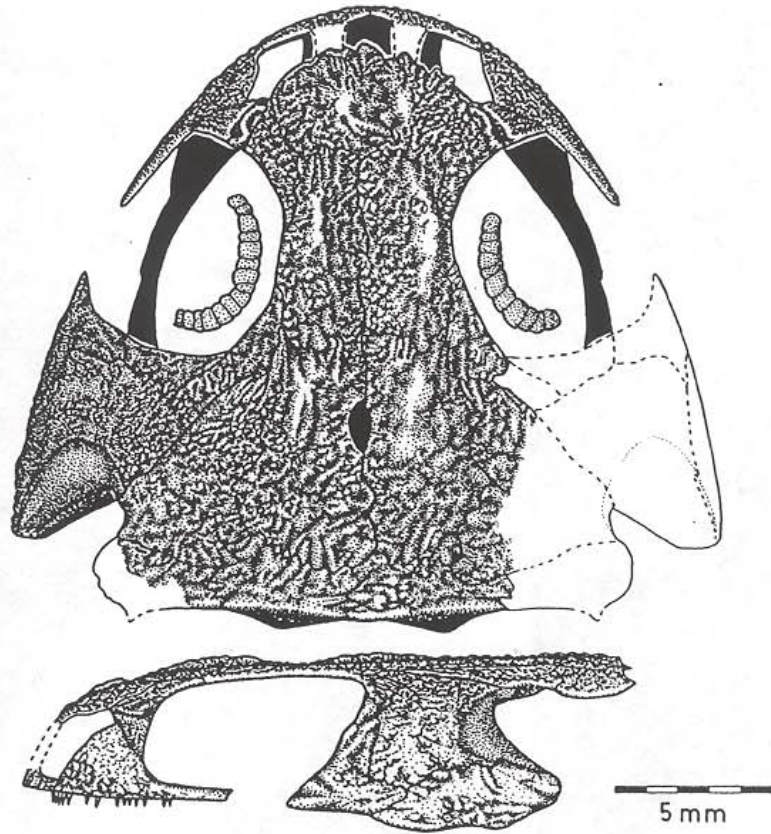
- *Inoceramus (Mytiloides) incertus prescheri* TRÖGER n. ssp., 1986; Oberkreide, (Oberturon, Basis der Strehleiner Schichten).
- *Derivation nominis*: Nach Dr. HANS PRESCHER für seine Verdienste um die litho- und biostratigraphische Gliederung der sächsischen Kreide.

Aus einer Bohrung aus dem Tertiär (Oberoligozän) von Kleinsaubernitz, nördlich Bautzen, konnten zahlreiche pflanzliche Fossilien bestimmt werden. Darunter befinden sich auch Blattreste, die nach ihrer Morphologie und Blattanatomie zu der Gattung *Ailanthus* (Götterbaum) gestellt werden können. Heute ist die Gattung mit 10 bis 15 Arten in Südostasien (Ostindien, Südasien, Nordaustralien) verbreitet. Es sind dekorative Bäume mit gefiederten Blättern, die 1751 von China nach England eingeführt wurden.

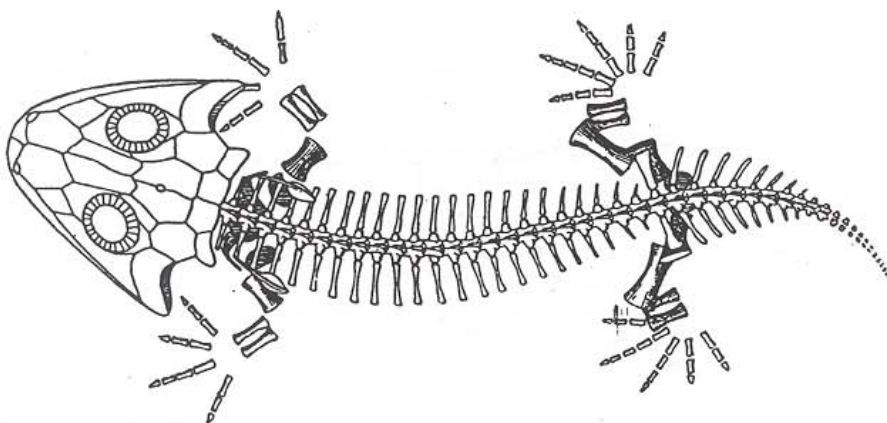
- *Ailanthus prescheri* WALTHER n. sp., 1999; Alttertiär (Bohrung Kleinsaubernitz b. Bautzen, Oberoligozän) (Abb. 3).
- *Derivation nominis*: Zu Ehren von Dr. Dr. HANS PRESCHER, dem Förderer der Paläobotanik in Sachsen, benannt, verstorben 1996.

Mit diesen Beispielen soll nicht nur HANS PRESCHER gedacht werden, sondern damit soll seine Bedeutung für die paläontologische Forschung in Sachsen eine besondere Würdigung erfahren.

8. AGRICOLA-GESPRÄCH



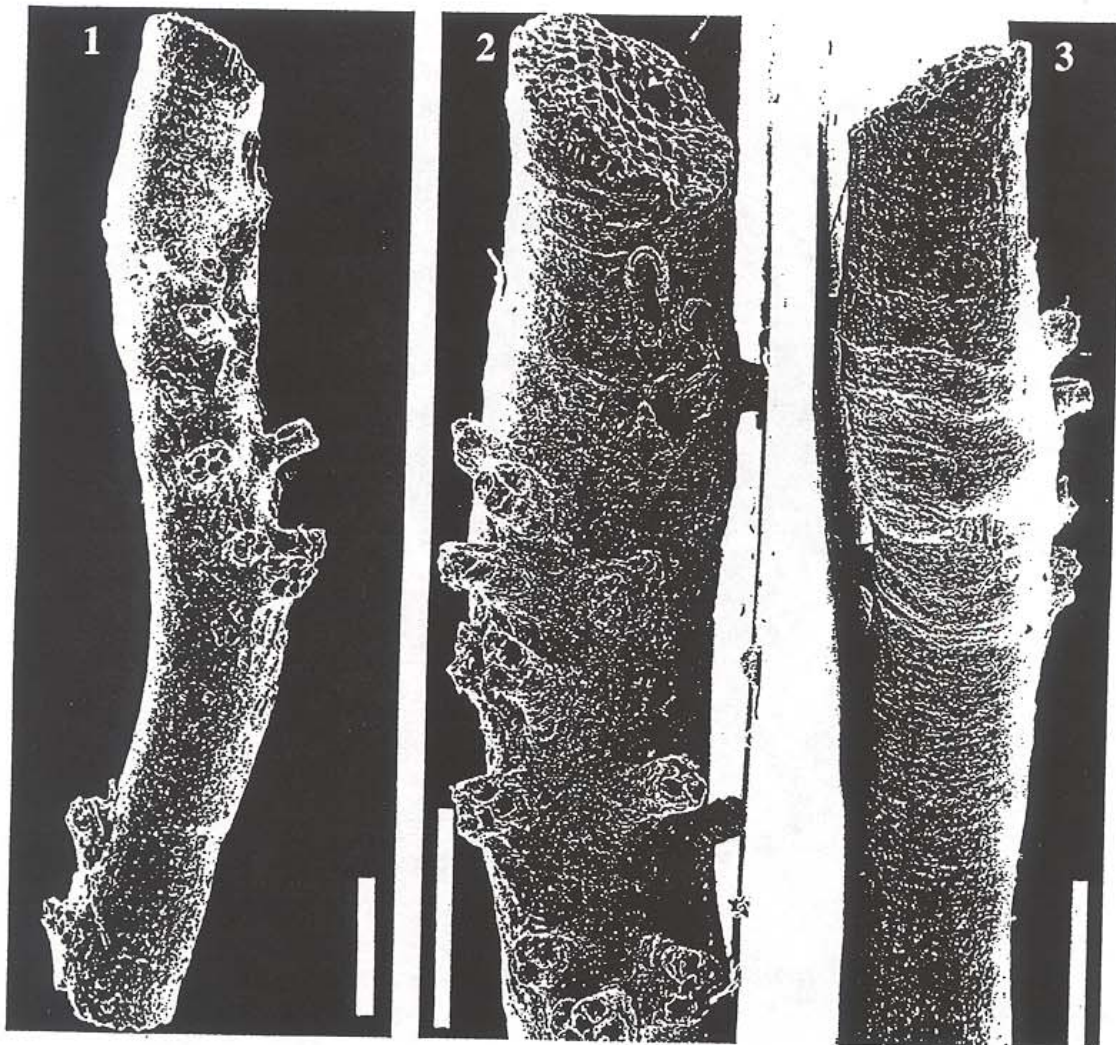
Schoenfelderpeton prescheri Boy n. sp. (1986)



Rekonstruktion einer Amphibie aus dem Rotliegenden (n. CREDNER)

Abb. 1

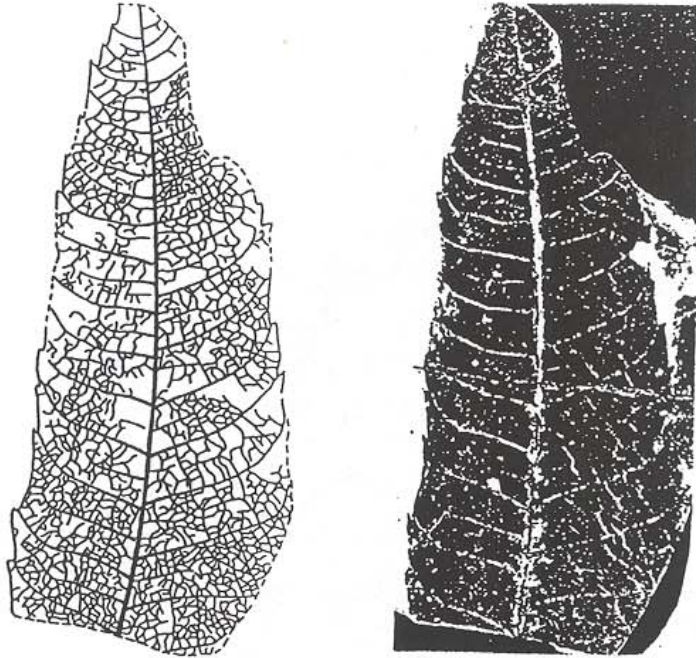
8. AGRICOLA-GESPRÄCH



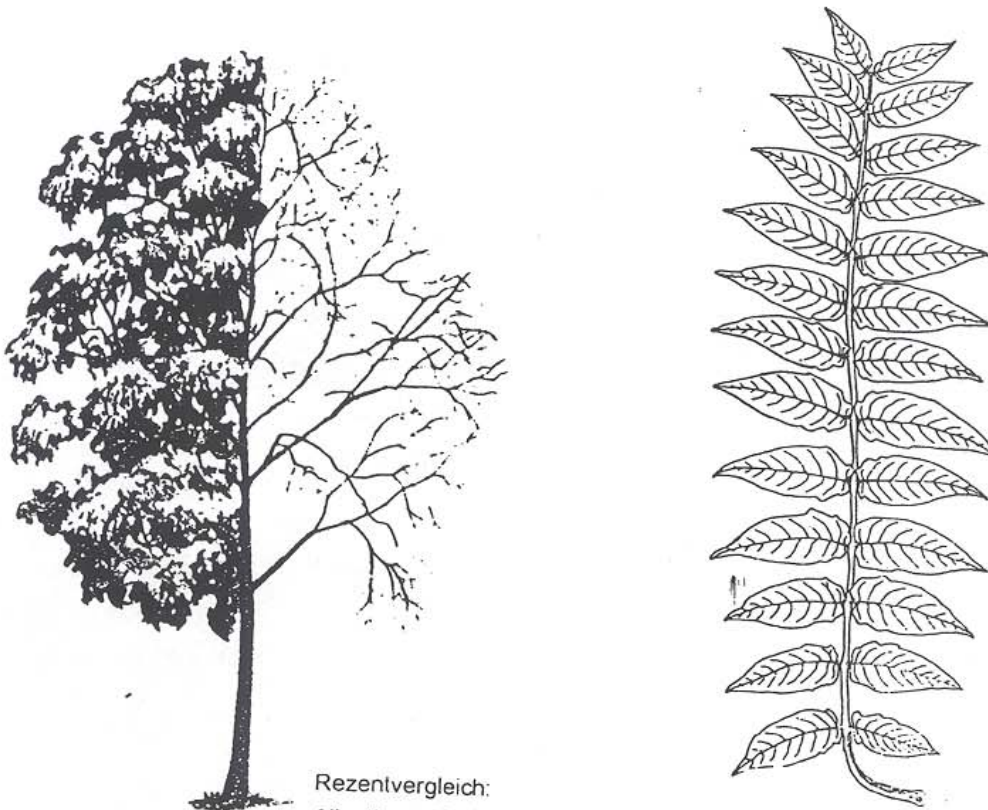
Osculipora prescheri VOIGT n. sp. (1989)

Abb. 2

8. AGRICOLA-GESPRÄCH



Ailanthus prescheri WALTHER n. sp. (1999)



Rezentvergleich:
Ailanthus altissima (MILLER) SWINGLE - Götterbaum

Abb. 3

8. AGRICOLA-GESPRÄCH

Literatur:

- Barthel, M. (1976): Die Rotliegendflora von Sachsen mit Beiträgen von Volker Götzelt und Gerald Urban. - Abh. Staatl. Mus. Mineral. Geol. **24**: 1-190; Dresden.
- Boy, J. A. (1986): Studien über Branchiosauridae (Amphibia: Temnospondyli. 1. Neue und wenig bekannte Arten aus dem mitteleuropäischen Rotliegenden (?oberstes Karbon bis unteres Perm). - Paläontol. Z. **60** : 131-166; Stuttgart.
- Geinitz, H. B. (1871/75): Das Elbthalgebirge in Sachsen. - Erster Teil. Der untere Quader. - Palaeontographica **20/1** : 318 S.; Cassel.
- Hebig, C. (1996): Zum Gedenken an Dr. sc. nat. Dr. phil. h. c. Hans Prescher. - Sächs. Heimatbl. **42** :326; Dresden.
- Dgl. (1996): Hans Prescher zum Gedenken. - Fundgrube **32**, 1996: 34-35; Berlin.
- Kühne, E. (1995): Schriftenverzeichnis von Harald Walther (Stand Januar 1995). - Abh. Staatl. Mus. Mineral. Geol. Dresden, **41**: 15-20; Dresden.
- Mai, D. H. u. Walther, H. (1978): Die Floren der Haselbacher Serie im Weißelster-Becken (Bezirk Leipzig, DDR). - Abh. Staatl. Mus. Mineral. Geol. Dresden, **28**: 1-200; Leipzig.
- Dgl. (1985): Die obereozänen Floren des Weißelster-Beckens und seiner Randgebiete. - Abh. Staatl. Mus. Mineral. Geol. Dresden, **33**: 1-260; Leipzig.
- Prescher, H. u. Hebig, C. (1998): Lexikon der Geowissenschaftler - Ein halbes Jahrtausend Geowissenschaftler aus und in Sachsen 1494 - 1994. - Schriften Staatl.Mus. Mineral. Geol. Dresden, **8**: 5 - 120; Dresden.
- Schmidt, P. u. Walther, H. (1996): Zum Gedenken an Dr. sc. nat. Dr. phil. h. c. Hans Prescher. - Nachr.-Bl. Gesch. Geowiss. **6**.; Freiberg/Sa., Krefeld.
- Tröger, K.-A. (1986): *Inoceramus (Mytiloides) invertus prescheri* n. ssp., eine Unterart der *Inoceramus-incertus*-Gruppe aus dem Oberturon von Dresden-Strehlen. - Freiburger Forsch.-H., R, C, **410**: 41-43; Leipzig.
- Voigt, E. (1982): *Aggreopora schmidtii* aus der Obermaastrichtium von Hemmoor (Niedersachsen) und einige verwandte Formen. - Geol. Jb., A **61** : 225-257; Hannover.
- Dgl. (1989): *Osculipora prescheri* n. sp. (Bryozoa, Cyclostomata, Fam. Cytididae Bassler, 1953) aus dem Baltischen Danium. - Abh. Staatl. Mus. Mineral. Geol. Dresden, **43/44**: 293-303; Dresden.
- Wagenbreth, O. (1996): Dr. sc. nat. Dr. phil. h. c. Hans Prescher verstorben. - Z. Freunde und Förderer der TU Bergakad. Freiberg **3**, 1, 2: 87-99; Freiberg.
- Walther, H. (1972): Studien über tertiäre *Acer* Mitteleuropas. - Abh. Staatl. Mus. Mineral. Geol. Dresden, **19**: 1-309; Dresden.
- Dgl. (1996): Zum Gedenken an Hans Prescher. - Mitt. Chemnitzer Geschichtsver. **66**, N. F. **5**: 210-211; Chemnitz.
- Dgl. (1998): Zum Gedenken an Dr. sc. nat. Dr. phil. h. c. Hans Prescher.- Abh. Staatl. Mus. Mineral. Geol. Dresden, **43/44**: 9-11; Dresden.
- Dgl. (2001): Die Bedeutung von Hanns Bruno Geinitz für die Paläobotanik in Sachsen. - Geologica Saxonica, **46/47**: 61-71; Dresden.

8. AGRICOLA-GESPRÄCH

Dipl.-Päd. Sabine Schumann (Stadtbibliothek Chemnitz)

Der Fundus der im Agricola-Forschungszentrum Chemnitz repräsentierten Institutionen und sein Zuwachs aus dem Prescher-Nachlaß

Unser heutiges 8. Agricola-Gespräch aus Anlaß des 507. Geburtstages von GEORGIUS AGRICOLA steht ganz im Zeichen der Ehrung für Dr. HANS PRESCHER, der sein Leben der Agricola-Forschung widmete und als Agricola-Forscher einen legendären Ruf besaß. Die Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Basel und des Bundesverdienstkreuzes sind Ausdruck der hohen Wertschätzung seiner Verdienste. Gerade HANS PRESCHER war es, der an der Zukunftsplanung, Chemnitz als Zentrum der Agricola-Forschung auf Dauer zu etablieren, regen Anteil genommen hatte. In diesem Sinne beförderte er die Initiativen im Agricola-Jahr 1994. Damals hat Chemnitz gezeigt, welche fachlichen Potenzen die Stadt für die Erforschung und populärwissenschaftliche Verbreitung von Leben und Werk GEORGIUS AGRICOLAS heute hat und was sie weit über das Land Sachsen hinaus anregen kann. PRESCHERS unermüdliches Wirken wird u. a. in 270 Veröffentlichungen deutlich. Er gilt als der Initiator und Herausgeber der Georgius-Agricola-Gedenkausgabe (1955-1993) und Nestor der Agricola-Forschung. HANS PRESCHER erwarb sich internationale Verdienste auch bei der Erforschung der geologischen Formation der Kreide in Sachsen. Aus seiner Feder stammen zahlreiche biographische Veröffentlichungen über Personen des 16. bis 20. Jahrhunderts im Zusammenhang mit seinen Arbeiten zu Montanwesen, Montanwissenschaften, Geologie und Mineralogie.

Am Staatlichen Museum für Mineralogie und Geologie Dresden, dessen Direktor PRESCHER von 1953 bis 1984 war, gründete er 1970 eine Arbeitsgruppe „Geologische Naturdenkmale in Sachsen“. Diese sah ihr Ziel in der Entwicklung eines Systems geowissenschaftlicher Naturdenkmale. Unter PRESCHERS Hausgeberschaft erschien 1988 der Band „Zeugnisse der Erdgeschichte Sachsens“, welcher die Forschungsergebnisse dieser Arbeitsgruppe der Öffentlichkeit zugänglich machte.

PRESCHERS Wunsch war es auch, Teile seines wissenschaftlichen Nachlasses und zugehörige Unterlagen in die Obhut einer in Chemnitz zu etablierenden Agricola-Forschungsstelle zu geben. In diesem Sinne übergab er bereits 1994 seine Agricola-Bibliothek dem Chemnitzer Geschichtsverein e. V.; nach dem Tode PRESCHERS im September 1996 übernahm dann das Stadtarchiv die restlichen Unterlagen seiner wissenschaftlichen Arbeit.

Das **Agricola-Forschungs-Zentrum** als ein interinstitutionelles Zweckbündnis, dem Technische Universität Chemnitz, Stadtarchiv Chemnitz, Schloßbergmuseum Chemnitz, Stadtbibliothek Chemnitz und der Chemnitzer Geschichtsverein angehören, sieht eine seiner vornehmsten Aufgaben darin, für eine öffentlich zugängliche und sichere Heimstatt des Agricola-Teiles des Nachlasses von HANS PRESCHER zu sorgen. Die genannten Institutionen bekennen sich zu langfristiger, fester Kooperation und bringen ihre wissenschaftlichen Potenzen in die Arbeit des AFC ein. Damit erfüllt sich PRESCHERS Vermächtnis.

Die im Agricola-Forschungs-Zentrum vereinigten Institutionen verfügen über eine enorme Titelbreite an Werken über und von AGRICOLA und führen ihren Bestandsaufbau kontinuierlich weiter. Dies möchte ich Ihnen am Beispiel der beteiligten Institutionen kurz schildern.

8. AGRICOLA-GESPRÄCH

Das **Stadtarchiv Chemnitz** verwahrt insgesamt ca. 6000 laufende Meter Archiv- und Schriftgut, ca. 31 500 Bände in der Bibliothek, ebenso Plakate, Pläne, Theaterzettel, ca. 26 700 Einzelfotos und Bilder. Die GEORGIUS AGRICOLA betreffende Überlieferung gehört zu den kostbaren Schätzen des Hauses. Darauf griffen schon die Stadtarchivare PAUL UHLE und RUDOLPH STRAUß sowie auch unser hochverehrter Agricola-Forscher und -biograph HANS PRESCHER zurück. 1994 gab das Stadtarchiv, basierend auf einer systematischen Auswertung der gesamten Überlieferung des 16. und frühen 17. Jahrhunderts, den Band „Georgius Agricola und seine Familie. Dokumente“ heraus : 67 Archivalien mit über 500 Erwähnungen AGRICOLAS sowie seiner Familie konnten erfaßt werden. Ebenfalls aus Anlaß des Agricola-Jahres 1994 veröffentlichte das Stadtarchiv eine Text-Bild-Dokumentation „Chemnitz - eine Station im Leben des Dr. Georgius Agricola“, vorgesehen vor allem für die Nutzung an Chemnitzer Schulen.

Wie bereits erwähnt, befindet sich heute im Stadtarchiv Chemnitz auch ein Teil des Nachlasses mit den Unterlagen zur Georgius-Agricola-Forschung HANS PRESCHERS. Das sind 2,5 laufende Meter Bestand, enthaltend seine Notizen über AGRICOLA, Vorarbeiten für die genannten Publikationen und seinen Schriftwechsel als Mitglied des Agricola-Kuratoriums 1994. Der zeitliche Umfang der Unterlagen reicht von 1948 bis 1996 und umfaßt u. a. Einladungen, Programme, eine Sammlung von Fotos, Zeitungsartikeln, Abschriften und Dokumenten, die AGRICOLA und seine Umgebung zum Gegenstand haben, seinen Schriftwechsel von 1990 bis 1996, alphabetisch nach Partnern geordnet, Schriftwechsel mit Verlagen und Manuskripte seiner späteren Veröffentlichungen.

1994 gelang es dem **Schloßbergmuseum Chemnitz**, seinen historischen Buchbestand um einige Originalausgaben der Werke GEORGIUS AGRICOLAS zu bereichern. Seitdem können von den 19 erhaltenen Werken AGRICOLAS 13 in Drucken des 16. und 17. Jahrhunderts im lateinischen Originaltext gelesen werden. Dazu gehören zum Beispiel „Bermannus sive de re metallica“, „De mensuris et ponderibus Romanorum atque Graecorum“ und „De natura fossilium libri X“.

1994 gestalteten das Schloßbergmuseum und das Deutsche Bergbaumuseum Bochum mit der vom Freistaat Sachsen und dem Land Nordrhein-Westfalen geförderten und in Chemnitz, Bochum und Prag gezeigten Ausstellung „Georgius Agricola - Bergwelten 1494 - 1994“ einen Höhepunkt des Agricola-Jahres. Mit dem Ausstellungskatalog liegt ein Verzeichnis der gegenständlichen Zeugnisse mit Agricola-Bezug vor. Der Katalog enthält eine Beschreibung nahezu aller Originalausgaben der Werke AGRICOLAS sowie eine Bibliographie der Werkausgaben. Dank der guten Kontakte zu vielen Leihgebern - zum Beispiel der Bergakademie Freiberg - gelang es dem Schloßbergmuseum im gleichen Jahr, die Ausstellung „Georgius Agricola als Arzt und Naturforscher“ zu zeigen.

Eine nahezu vollständige Sammlung von Agricola-Medaillen und Gedenk-Münzen hat das Schloßbergmuseum von den Erben PRESCHERS erworben. Diese Sammlung wurde ergänzt durch PRESCHERS persönliche Aufzeichnungen zu allen erschienenen Agricola-Prägungen. So gar die 1924 erschienene Medaille der Gesellschaft der deutschen Metallhütten und Bergleute gehört dazu. Stete Recherchen im Zeitraum von 1955 bis 1996 und umfangreiche Forscherkontakte, die PRESCHER als Herausgeber der Werke AGRICOLAS und bedeutendster Biograph pflegte, ließen die Sammlung einzigartig werden. Das Schloßbergmuseum wird versuchen, die

8. AGRICOLA-GESPRÄCH

drei der Sammlung noch fehlenden Exemplare anzukaufen sowie die Sammlung in der Intention PRESCHERS auch künftig weiter zu ergänzen.

Die **Technische Universität Chemnitz** verfügt über einen großen historischen Bibliotheksbestand im Umfang von 12 000 Titeln. Der Wert des Altbestandes besteht vor allem in der Geschlossenheit einer seit 1836 gewachsenen Sammlung technischer und naturwissenschaftlicher Literatur, die bevorzugt Bücher, aber auch Zeitschriften, Ausstellungsschriften, Schulprogramme, Landkarten und Patentschriften (vollständig seit 1877) enthält. Mit Aufbau der Philosophischen Fakultät nach der „Wende“ erfolgte eine Erweiterung in den Bereichen Alte Geschichte, Mittelalter, frühe Neuzeit und Regionalgeschichte sowie Technik- und Wissenschaftsgeschichte. Vom 25. bis 27. März 1994 veranstalteten die Technische Universität Chemnitz und die Georg-Agricola-Gesellschaft zur Förderung der Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik e. V. eine wissenschaftliche Konferenz in Chemnitz unter dem Titel „Georgius Agricola - 500 Jahre“. Noch im gleichen Jahr erschien bei Birkhäuser (Basel-Boston-Berlin) ein von Herrn Prof. FRIEDRICH NAUMANN herausgegebener Konferenzband, der nahezu alle Konferenzreferate enthält, das heißt, Fest- und Plenarvorträge wie auch die Vorträge der anschließend abgehaltenen Sitzungen, zu denen auch die Vorträge der öffentlichen Jahrestagung der Georg-Agricola-Gesellschaft gehören.

Unter den 500 000 Medien, die die **Stadtbibliothek Chemnitz** einschließlich ihrer Stadtteil- und Zweigbibliotheken besitzt, befinden sich ein umfangreicher, stetig wachsender Bestand an Agricola-Ausgaben sowie Literatur über AGRICOLA. Das betrifft Verlagsproduktionen, sogenannte „Graue Literatur“ (nicht über den Buchhandel angezeigte Literatur), unselbständige Titel, das heißt, analytische Erschließung von Zeitungs- bzw. Zeitschriftenartikeln. Besonders intensiv widmete sich die Stadtbibliothek Chemnitz, insbesondere das seit mehr als einem Jahrzehnt bestehende Regionalkundekabinett, über Jahrzehnte hinweg der Sammlung von Regionalia. Ständige Marktsichtung der Neuerscheinungen und Angebote auf dem antiquarischen Markt schufen Möglichkeiten zur Ergänzung des umfangreichen Agricola-Bestandes, der innerhalb der ca. 30 000 Medien umfassenden Regionalia-Sammlung von beachtlichem Umfang ist. Zu den wertvollsten Titeln der Sammlung zählen die 1556 bei Froben in Basel erschienene Erstausgabe der „De re metallica libri XII“, mit der GEORGIUS AGRICOLA weltweiten Ruhm erlangte, sowie die 2. deutsche Ausgabe des „Berckwerck Buches“, erschienen 1580 in Frankfurt am Main.

Zugänge zum Internet, zu Datenbanken und Kooperation mit anderen Bibliotheken erweitern das Informationsangebot über moderne Kommunikationswege und machen sie für jedermann zugänglich. 1994 wurde der Öffentlichkeit ein Bestandsverzeichnis aller zu AGRICOLA vorhandenen Schriften vorgelegt. Das Bestandsverzeichnis, welches 2005 in überarbeiteter Form erscheinen soll, wird den elf Jahre währenden Bestandsaufbau zum Thema dokumentieren und ein Mehrfaches an Titeln zu AGRICOLA aufnehmen.

Bevor ich mich ausführlich zum Agricola-Bestand des Chemnitzer Geschichtsvereins äußere, möchte ich wenige Informationen zum Bestand des Naturkunde-Museums, das auch Teile des Prescher-Nachlasses verwahrt, geben. Herr DR. RÖBLER wird im Verlauf des heutigen Vormittages detailliertere Ausführungen dazu machen.

Die Bibliothek des **Naturkundemuseums** verfügt über einen guten Altbestand mineralogischer, geologischer und paläontologischer Literatur, er schließt Werke AGRICOLAS und Ar-

8. AGRICOLA-GESPRÄCH

beiten über AGRICOLA und andere sächsische Mineralogen ein. Die Bibliothek wurde Ende 1996 wesentlich bereichert durch die Übernahme eines Nachlaßteiles von HANS PRESCHER, und zwar dessen geowissenschaftliche Bibliothek.

1992 entschied HANS PRESCHER, seine umfangreiche Agricola-Bibliothek dem Chemnitzer Geschichtsverein, dem er selbst seit dem 20.06.91 angehörte und dessen Ehrenmitglied er ist, zu übergeben. Die von PRESCHER über Jahrzehnte zusammengetragene Sammlung ist einmalig. Sie enthält selbständige Titel neben unselbständigen, Altbestände, aktuelle Titel - das heißt, Titel der 90er Jahre - sowie ein alphabetisch geordnetes Bestandsverzeichnis mit Angabe von Kurztiteln. Die 920 Titel umfassende Sammlung spiegelt in ihrem Aufbau PRESCHERS grundlegende und umfassende Kenntnisse zu Leben und Werk AGRICOLAS sowie seine Akribie im Umgang mit der Literatur und den archivischen Quellen wider. Der Aufbau einer solchen Sammlung setzte ständige Marktsichtung sowie enge Kontakte zu Forscherkollegen voraus. Ausgewertet wurden - um nur einigen zu nennen - das „Geo-Journal“, „Der Bergknappe“, „Die Deutsche Apotheker-Zeitung“, die „VDI-Nachrichten“, das „Zentralblatt für Bibliothekswesen“ und die „Aufbereitungs-Technik“. Auch ausländische Zeitungen und Zeitschriften wie die österreichische „Zeitschrift für Ganzheitsforschung“, die „Schweizerische Zeitschrift für Geschichte“ wurden gesichtet, ebenso Altbestände von Zeitungen und Zeitschriften wie das „Chemnitzer Tageblatt“, die „Zeitschrift für Vulkanologie“, „Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte“ etc. Die Sammlung dokumentiert das Thema AGRICOLA über fünf Jahrhunderte in 14 Sprachen. Neben Latein, Deutsch, Englisch, Französisch und Russisch sind beispielsweise auch Ungarisch, Japanisch und Schwedisch vorhanden. Herr DIETER BUZE vom Chemnitzer Geschichtsverein und ich haben zunächst das Material gesichtet und eine grundlegende Unterscheidung in selbständige und unselbständige Titel vorgenommen.

Die Signaturen CG stehen für Chemnitzer Geschichtsverein als Eigentümer der Sammlung. Die weiteren Bestandteile der Signatur treffen eine Aussage über den Charakter der Publikation: PM steht für Monographien, PZ für Artikel aus Zeitschriften, Zeitungen, Annotationen und Rezensionen. Auf der Grundlage der Prescherschen Quellenangaben erfolgte nun die umfassende Ermittlung der bibliographischen Angaben in 14 Sprachen, die Erstellung einer Titelaufnahme nach den Regeln für die alphabetische Katalogisierung, die Vergabe der Standort-Nummer sowie eine abschließende technische Bearbeitung der Medien. Mit der computermäßigen Erfassung der Bestände wurde es möglich, auch ein entsprechendes Bestandsverzeichnis auszudrucken. Die Bestände konnten nun präsentiert werden. Gestatten Sie mir, abschließend die Sammlung noch etwas detaillierter vorzustellen.

HANS PRESCHER legte seine Sammlung äußerst vielgestaltig an, zum einen bedingt durch die Persönlichkeit AGRICOLAS, zum anderen bedingt durch die Fülle von Publikationen zu AGRICOLA über Jahrhunderte hinweg. Unter den Titeln sind zahlreiche Altbestände, wie zum Beispiel ein Band des „Archivs für Bergwerks-Geschichte, Bergrecht, Statistik und Verfassung bei dem Bergbau im Königreich Sachsen“ von 1828, EWALD VICTORIN DIETRICHS „Kurze Übersicht der Geschichte des Bergbaus im königlich-sächsischen Erzgebirge“ (1822), GEORGIUS AGRICOLAS „Bermannus“ in einer Freiburger Ausgabe von 1806, übersetzt und mit Exkursionen von FRIEDRICH AUGUST SCHMID sowie GEORG HEINRICH JACOBIS „Der Mineralog Georgius Agricola und sein Verhältnis zur Wissenschaft seiner Zeit“, 1889 in Zwickau

8. AGRICOLA-GESPRÄCH

erschienen. Ebenso gehören folgende Reprints des 16. bis 18. Jahrhunderts zur Sammlung: Das „Wolgeordnet und nützlich büchlin, wie man Bergwerck suchen und finden sol“ - Nachdruck der Ausgabe von 1581, 1970 in Freiberg erschienen; JOHANNES BÖSCHENSTAINS 1518 erschienenenes „Ain neu geordnet Rechenbüchlein“, 1983 in Berlin gedruckt sowie die „Schreckenberger Bergordnung“ von 1499/1500 von JOHANNES SEHM, Zwickau 1936.

PRESCHER bezog in die Sammlung Publikationen über die Zeit AGRICOLAS, über Menschen seiner Zeit, AGRICOLAS Leben und sein äußerst facettenreiches Wirken, Literatur über die verschiedenen Wissenschaften, denen sich AGRICOLA widmete, Agricola-Werke und deren Besprechungen sowie Agricola-Ehrungen ein. So finden sich Publikationen zu Humanismus und Renaissance, zu Reformation und Bauernkrieg, zu Menschen seiner Zeit wie dem Maler LUCAS CRANACH, dem Rechenmeister ADAM RIES, dem Reformator MARTIN LUTHER, dem Probierkundler, Berg- und Hüttenmeister LAZARUS ERCKER.

Stark vertreten sind auch biographische Skizzen zu AGRICOLA und zu ausgewählten Stationen seines Lebens, ebenso Publikationen zu den Wissenschaften und den Themen, mit denen sich AGRICOLA beschäftigte, wie

- Pädagogik
- lateinische und griechische Sprache
- Philosophie
- Medizin
- Historiographie
- Numismatik
- Metrologie
- Geologie
- Mineralogie
- Berg- und Hüttenwesen
- Aufbereitung
- Verfahrenstechnik.

Die Darstellungen umfassen dabei den Bergbau der verschiedenen Regionen, Bergordnungen, Bergbau und Kunst, Berg- und Hüttenleute, das Bergmannslied, Sagen, Einkommen und Löhne, bergmännisches Familienleben, soziale Folgen des Bergbaus, gesundheitliche Folgen, Umweltauswirkungen usw. Eine bedeutsame Rolle spielt in dieser Sammlung Joachimsthal, wie zum Beispiel DAVID HÜTER (= Bergschreiber zu St. Joachimsthal), eine Joachimsthaler Chronik aus der Reihe Leobener Hefte“, „Bilder aus Alt-Joachimsthal - ein kulturgeschichtlicher Abriß“.

PRESCHER nahm in seine Sammlung auch verschiedene Ausgaben der Agricola-Werke, vornehmlich des „De re metallica libri XII“ auf, wie etwa mehrere deutsche Reprint-Ausgaben, die japanische Ausgabe von 1968, eine französische von 1987, mehrere tschechische von

8. AGRICOLA-GESPRÄCH

PRESCHER vermerkte in seinen Unterlagen Treffen, Telefonate, empfangene und verfaßte Briefe. Er führte sogar Statistiken über seine Korrespondenz und kennzeichnete den internationalen Briefwechsel besonders (mit einem grünen Kästchen). Von 1969 bis 1993 schrieb er, seinen eigenen Notizen zufolge, 10 054 Briefe.

Ein immerwährender Geburts- und Todestagskalender enthält die Daten von Familienangehörigen und Freunden, aber auch von historischen Persönlichkeiten, Gelehrten und Künstlern. So war PRESCHER z. B. gegenwärtig, daß er mit JOHANNES BRAHMS gemeinsam Geburtstag hatte.

In seiner Aphorismensammlung hielt PRESCHER 1990 einen Gedanken von SCHÜTZBACH fest: „Sympathische Distanz: Jemandem entgegenzukommen, ohne ihm nahezutreten“ - eine Devise, die HANS PRESCHER selbst immer beherzigte. Möge es uns gelingen, auch in Zukunft mit PRESCHER und seinem Nachlaß in diesem Sinne verantwortungsvoll umzugehen.

Dipl.-Phil. Andrea Kramarczyk

Ausstellung zum Nachlaß von Hans Prescher anläßlich des 8. Agricola-Gespräches am 24. März 2001 im Naturkundemuseum Chemnitz

Der namhafte Geowissenschaftler und Wissenschaftshistoriker Dipl.-Geol. Dr. sc. nat. Dr. phil. h. c. HANS PRESCHER (1926-1996) hat beachtenswerte Leistungen auf verschiedenen geowissenschaftlichen Gebieten, vor allem in der Kreide-Forschung, sowie in der naturwissenschaftlichen Museologie erbracht.

Als langjähriger Direktor des Staatlichen Museums für Mineralogie und Geologie in Dresden gab er die Georgius-Agricola-Gedenkausgabe (1955-1993) heraus und machte sich um die Erforschung von Leben und Werk AGRICOLAS verdient. Als Nestor der Agricola-Forschung schuf er ein weitreichendes Netz internationaler Verbindungen. Besonderer Dank, vor allem seitens der Stadt Chemnitz, gebührt ihm für sein Engagement zur Agricola-Ehrung im Jahre 1994 sowie für den Aufbau eines Agricola-Forschungszentrums in Chemnitz.

Ein großer Teil seines Nachlasses wird heute in Chemnitz aufbewahrt: Die Agricola-Bibliothek, die HANS PRESCHER dem Chemnitzer Geschichtsverein übergab, und seine Agricola-Arbeitsunterlagen befinden sich im Stadtarchiv, die geowissenschaftliche Bibliothek im Naturkundemuseum Chemnitz und die Agricola-Medaillen-Sammlung im Schloßbergmuseum. Die Ausstellung zeigt erstmals auch persönliche Arbeitsmaterialien aus dem Familienbesitz sowie Zeugnisse von PRESCHERS umfangreichen familiengeschichtlichen Forschungen.

8. AGRICOLA-GESPRÄCH

Eine Recherchemöglichkeit im Sinne eine öffentlichen Nutzung kann es unter diesen Bedingungen keinesfalls geben, aber die Familie steht Interessierten und Mitstreitern bei den genealogischen Forschungen sehr freundlich gegenüber.

Da es bislang keine vollständige Aufnahme dieses Nachlaßteiles gibt und dies im Rahmen des Vortrages auch nicht leistbar war, kann der gegebene Überblick nur als vorläufiger Bericht angesehen werden. Um dennoch einen Eindruck vom Inhalt der familiengeschichtlichen Forschungen, sowie von PRESCHERS Persönlichkeit und seiner Arbeitsweise zu vermitteln, sei es gestattet, einige persönliche Erinnerungen und Einblicke in die Unterlagen wiederzugeben.

Über seinen Großvater väterlicherseits, den Bäckermeister RICHARD FRANZ ALEXANDER PRESCHER (1868-1911), war HANS PRESCHER über die Familien JÄHNIG, PHILIPPI, EBERT und RUBNER mit REGINA BUCHFÜHRER (1594-1635), der Enkelin von MARTIN PLANER (1510-1582) verwandt.

Die Verwandschaftsbeziehungen dieses reichen Freiburger Geschlechtes der BUCHFÜHRER fanden PRESCHERS besonderes Interesse, denn über sie war er mit den namhaften Freiburger und Chemnitzer Familien der Agricola-Zeit verwandt.

BARTHOLOMÄUS BUCHFÜHRER (1469-1544) hatte MARGARETHE MEUSGEN geheiratet und war über sie mit den Reformatoren HIERONYMUS WELER und NIKOLAUS HAUSMANN sowie mit ULRICH RÜLEIN VON CALW versippt. Die beiden Töchter von BARTHOLOMÄUS und MARGARETE BUCHFÜHRER ANNA und OTTILIE heirateten bei den ALNPECK in Freiberg und bei den PFEFFERKORN in Chemnitz ein.

So reichte die Verwandschaft schließlich bis zu den SCHÜTZ und WILDECK in Chemnitz oder zu den HÜNERKOPF und ELTERLEIN im Erzgebirge. Und sie reichte auch, was PRESCHER gern mit einem verschmitzten Lächeln zur Kenntnis gab, bis zu AGRICOLA.

Die genealogischen Recherchen HANS PRESCHERS reichen zurück bis in die Jugend. Ein frühes Manuskript in Druckschrift (das in der Ausstellung zu sehen ist) beginnt mit grundsätzlichen methodischen Fragen, enthält Fotos und Zeichnungen von den besprochenen Orten und einen wissenschaftlichen Apparat. Wie auf vielen Forschungsgebieten, so war PRESCHER auch in der Familienforschung trotz der vorliegenden beeindruckenden Leistungen bis zu seinem Lebensende mitten in der Arbeit.

Wer ihn persönlich kannte, wußte, daß er sehr herzliche unmittelbare Kontakte pflegte, neugierig und unvoreingenommen war, und seine exakte und kritisch hinterfragende Arbeitsweise oft mit einem entwaffnenden Humor daherkam. Wer PRESCHER kannte, wußte auch um seine lebenswerten Eigenheiten, wie z. B., daß er AGRICOLA gerne SCHORSCH nannte, kleine Zettelkarteien mit sich herumtrug und sich selbst nach der Augenoperation noch beim Lesen mit der ihm eigenen Miniaturschrift abplagte.

Eine ebenso unmittelbare, peinlich genaue und doch auf Wesentliches verknappte Sprache sprechen auch die Notizen in den Kalendern, die teilweise sehr persönlich sind und nur in ausgewählten und für die Wissenschaftsgeschichte aufschlußreichen Passagen publiziert werden sollten. So notierte der 19jährige HANS PRESCHER am Mittwoch, dem 20. Juni 1945, nachdem er am Dienstag gemeinsam mit seiner Mutter im zerbombten Dresden auf Wohnungssuche war: „Ich fange jetzt langsam mit der Geologie an“.

8. AGRICOLA-GESPRÄCH

KATALOG

- 1 Hans Prescher: Sammlung Agricola-Medaillen 1924-1994
(Schloßbergmuseum Chemnitz)
- 2 Hans Prescher: Kartei „Antike Autoren bei Agricola“ mit Werk-Kürzeln
(Stadtarchiv Chemnitz)
- 3 Hans Prescher: Tabelle (Antike Autoren bei Agricola)
(Stadtarchiv Chemnitz)
- 4 Hans Prescher: Ordner „Familien A - Z“
(Privatbesitz)
- 5 Hans Prescher: Ordner „Familien A - Z“
(Privatbesitz)
- 6 Hans Prescher: Das Geschlecht Buchführer aus Freiberg. Dresden 1995.
(Privatbesitz)
- 7 Johann Wolfgang Goethe: Schriften zur Naturwissenschaft. Bd. 1: Schriften zur Geologie und Mineralogie 1770-1810. Weimar 1947. Mit Randbemerkungen Preschers zu Literaturstellen und zum Standort in den Weimarer Sammlungen.
(Privatbesitz)
- 8 Hans Prescher: Johann Wolfgang von Goethe - Tagebücher 1780-1832, Auszüge, die Geologie etc. betreffend. Dresden 1967.
- 9 Hans Prescher: Handschrift mit Fotos zur Familiengeschichte der Familie Prescher. Freiberg, o. J. (Studienzeit?)
(Privatbesitz)
- 10 Hans Prescher: Die Familien Prescher aus Lommatzsch (1460-16xx). Handschrift, o. O., o. J. (Dresden 1995). Inliegend Briefwechsel vom Herbst 1995.
(Privatbesitz)
- 11 Hans Prescher: Notizbuch 1.1. bis 22.11.1955
(Privatbesitz)
- 12 Hans Prescher: Erhaltene und geschriebene Briefe im Dezember 1993 und im Januar 1992. In: Notizbuch 1989 - 1993.
(Privatbesitz)
- 13 Hans Prescher: Kalender 1955
(Privatbesitz)
- 14 Hans Prescher: Zitat- und Aphorismensammlung 1958 bis nach 1991.
(Privatbesitz)

Die Ausstellung zum Nachlaß von HANS PRESCHER, gestaltet vom Schloßbergmuseum Chemnitz in Zusammenarbeit mit dem Naturkundemuseum Chemnitz, kam dank der guten Zusammenarbeit mit Familie NOACK zustande.

8. AGRICOLA-GESPRÄCH

Zu Preschers Briefen

Im Verlaufe der Diskussion wurde die Idee geäußert, Briefe HANS PRESCHERS zu sammeln, um sie gegebenenfalls anlässlich seines 80. Geburtstages im Jahre 2006 in einer Auswahl herauszugeben.

Einen besonderen Anstoß dazu gab Dr. JOSEF HAUBELT, Prag, der sich aus wissenschaftshistorischem Interesse mit den Forschungen von Prof. Dr. RADIM KETTNER am Geologischen Institut der Karls-Universität in Prag befaßte. Er war auf den Briefwechsel zwischen KETTNER und PRESCHER aus den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts gestoßen und sandte der Geschäftsstelle des AFC Kopien von fünf Briefen PRESCHERS an KETTNER und von einem Brief ohne Unterschrift, wohl von KETTNER, zu.

Der Austausch wurde sowohl über geologische und wissenschaftshistorische Fragen als auch über praktische Dinge, z. B. schwierige Visa-Angelegenheiten anlässlich eines geplanten Besuches PRESCHERS in Prag, geführt. Besonders interessant für PRESCHERS Vorgehen bei Bibliotheksankäufen ist eine Passage aus einem Brief an KETTNER aus dem Jahre 1957:

„Gleichzeitig habe ich noch eine Frage: Ist die tschechische Übersetzung des ‘Bermannus’ schon erschienen? Wenn nicht, wann etwa wird sie erscheinen und wieviel etwa wird sie kosten? Ich möchte sie mir nämlich sowohl für das Museum, als auch für mich privat erwerben.“

Die Teilnehmer des 8. Agricola-Gespräches betrachteten die Sammlung der Prescher-Briefe als interessantes und wünschenswertes Projekt und empfahlen, im Rundbrief zu Beiträgen aufzurufen.

Somit möchten wir Sie darum bitten, Ihre Meinung zum skizzierten Vorhaben zu äußern und über Umfang und Zielsetzung der Briefsammlung zu diskutieren. Die Geschäftsstelle des AFC steht gern als Anlaufadresse zur Verfügung.

Für den Fortgang des Projektes müßte ein Bearbeiter oder eine federführende Institution gewonnen werden. Zu wünschen wäre auch eine engagierte Mitarbeit aus Ihren Reihen.

Bericht über das Kolloquium Messen & Wiegen im Alten Sachsen am 19. Mai 2001 in der Berg- und Adam-Ries-Stadt Annaberg-Buchholz

Nach der Gründung des Adam-Ries-Bundes am 3.10.1991 fanden 1992 und 1993 Kolloquien statt, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Rechenmeister Adam Ries standen. Dabei wurde klar, daß jährlich stattfindende wissenschaftliche Veranstaltungen zum Thema Adam Ries nur sehr schwer realisierbar sind. Deshalb gingen die Bestrebungen dahin, im Abstand von jeweils drei Jahren – so 1996 und 1999 – Kolloquien zu Themen der Mathematik des frühen Mittelalters zu veranstalten. Für April 2002 ist das Kolloquium „Verfasser und Herausgeber mathematischer Texte der frühen Neuzeit“ in Vorbereitung. Zwischen diesen mathematischen Kolloquien fanden wissenschaftliche Veranstaltungen mit vorwiegend sächsischem und regionalem Bezug statt (1994: „Lazarus Ercker – sein Leben und seine Zeit“ und 1995: „Hiob Magdeburg und die Anfänge der Kartographie in Sachsen“). Diese Hinwendung zu Maßen und Gewichten, Messen und Wiegen setzt sich in zahlreichen Publikationen des Adam-Ries-Museums fort.

Mit dem Kolloquium „Messen und Wiegen im Alten Sachsen“ und der sich daran anschließenden Sonderausstellung (19.5. bis 1.7.2001) als erste Ausstellung in den neu geschaffenen Sonderausstellungsräumen des Adam-Ries-Museums wurde dieser Weg konsequent fortgesetzt.

Folgende Vorträge wurde gehalten:

- Peter Rochhaus: Zu Maßen, Münzen und Gewichten in den Rechenbüchern und mathematischen Texten von Adam Ries.
- Christian Schubert: Die Mathematik im Instrumentarium der Geologischen Erkundungen am Beispiel von Georgius Agricolas „De re metallica libri XII“.
- Markus A. Denzel: Christlieb von Clausberg und seine Universal-Regeln der Leipziger Negotien von 1729.
- Bernd Schreiter: Julius Weisbach - Ein Wegbereiter der modernen Markscheidekunde.
- Reiner Groß: König Johann und die Einführung des metrischen Systems im Königreich Sachsen.

- Harald Witthöft: Das Allgemeine im Besonderen – Zum Werk von Otto Brandt über Maß und Gewicht in Sachsen.

Die Beiträge sind gemeinsam mit dem Ausstellungskatalog als Band 12 der Schriften des Adam-Ries-Bundes e. V. (PSF 100 102, 09441 Annaberg-Buchholz) zum Preis von 15,-- DM erhältlich.

Dr. Rainer Gebhardt
Adam-Ries-Bund e. V.

Jahrestagung der Georg-Agricola-Gesellschaft zur Förderung der Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik e. V. vom 7. - 9. September in München

Die Jahrestagung 2001 der Georg-Agricola-Gesellschaft zur Förderung der Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik e. V. (GAG) fand vom 7. bis 9. September im Ehrensaal des Deutschen Museums München statt. Sie kehrte damit ein weiteres mal an jenen Ort zurück, an dem vor genau 75 Jahren ihrer Gründung mit der Absicht erfolgte, Georgius Agricolas Hauptwerk „De re metallica libri XII“ von 1556 in einer neuen deutschen Übersetzung vorzulegen. Der Jubiläumsvortrag zur Öffentlichen Mitgliederversammlung, abgehalten von Herrn Prof. Dr. Helmut Albrecht, faßte deshalb dieses Dreivierteljahrhundert bewegter Vereinsgeschichte, in dem sich die Gesellschaft zu einem bedeutenden Förderer der Geschichte von Naturwissenschaft und Technik in der Bundesrepublik entwickelt und ihr Profil aktuellen Erfordernissen angepaßt hat, in sorgfältiger Analyse und Bewertung zusammen.

Traditionsgemäß wurde wiederum der Nachwuchspreis der GAG für Naturwissenschafts- und Technikgeschichte verliehen; in diesem Jahr erhielten ihn Frau Anne Sudrow, M. A. für ihre Arbeit „Die ‚Schuhprüfstrecke‘ im Konzentrationslager Sachsenhausen: Ein Fall von Industrieforschung im Nationalsozialismus“ sowie Herr Dr. Michael Farenkopf für die Arbeit „Schlagwetter und Kohlenstaub. Das Explosionsrisiko im industriellen Ruhrbergbau, 1850 - 1914“.

Die eigentliche Jahrestagung widmete sich diesmal dem Thema „Von der Telegraphie zum Internet - Kommunikation in Geschichte und Gegenwart“. Die Aktualität dieser Materie fand auch in der Vielfalt der Vorträge Niederschlag, die sich mit folgendem befaßten:

- Prof. Dr. Jürgen Wilke (Mainz): Entwicklungsstufen und Determinanten der Kommunikationsgeschichte.
- Dr. Klaus Beyrer (Frankfurt): Kryptographie im Spannungsfeld von Krieg und Krise.
- Dr. Michael Friedewald (Karlsruhe): Funkentelegraphie und die deutschen Kolonien: Technik als Mittel imperialistischer Politik.
- Prof. Dr. Harm Schröter (Bergen/NOR): „1+ und 4-“ : Die Noten und deren Begründung für das deutsche Telefonnetz vor 1939.
- Prof. Dr. Horst Wessel (Mühlheim a. d. Ruhr): Von der Festnetztelefonie zum Mobilfunk. Die Auswirkung neuer technischer Möglichkeiten auf das Kommunikationsverhalten“(das deutsche Beispiel).
- Dr. Edgar Lersch (Stuttgart): Technik ändert das Programm. Zum Einfluß von technischen Innovationen auf das Angebot von Hörfunk und Fernsehen.
- Dr. Raymund Werle (Köln): 20 Jahre Internet: Entwicklungspfad und Entwicklungsperspektiven.

Prof. Dr. F. Naumann
TU Chemnitz

Konferenz und Hauptversammlung des Verbandes der Bibliothekare und Informationsmitarbeiter am 21. Juni 2001 in Brno (Brünn)

Am 21.06.01 diskutierten etwa 200 Bibliothekare aus Tschechien sowie Vertreter aus Rußland und Deutschland in Brünn über Themen zur Informationsgesellschaft, zur Bibliothek, über ihre Nutzer und vieles mehr.

Der Beitrag der Stadtbibliothek Chemnitz zu dieser Veranstaltung lautete: „Neue Chancen nutzen - Die Stadtbibliothek als Vorreiter im Prozeß der Verwaltungsreform in Chemnitz“. Das internationale Forum bot gute Gelegenheit, Ziele, Aufgaben und Mitglieder des Agricola-Forschungszentrums vorzustellen. In diesem Zusammenhang wurden Flyer des AFC ausgelegt und Informationen zum bevorstehenden Agricola-Jubiläum im Jahre 2005 übermittelt.

Mit großem Interesse wurde der Aufruf aufgenommen, bei der Suche nach Spuren Agricolas in böhmischen Bibliotheken und darüber hinaus behilflich

zu sein bzw. die Agricola-Forschung aktiv zu unterstützen.

Die Öffentliche Bibliothek Prag zählt zu den ersten, die sich auf diesen Aufruf hin gemeldet haben.

Bibliotheksrat Elke Beer
Direktorin der Stadtbibliothek

Die Erfurter Humanisten - 1. Erfurter Humanismus-Kongreß vom 4. - 6. Oktober 2001, Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt

Gemeinsam mit dem Institut für Altertumswissenschaften der Friedrich-Schiller-Universität Jena und dem Institut für Griechische und Lateinische Philologie der Universität Hamburg hatte Anfang Oktober die Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt eingeladen, sich mit dem aufgeschlossenen Geist und lebendigen Wirken der Erfurter Humanisten um Mutianus Rufus sowie Eobanus Hessus vor Ort auseinanderzusetzen. Dabei war die erste Tagung der begonnenen Reihe der literarischen Produktion des Erfurter Zirkels und ihrer Verortung im Zeitgeschehen vorbehalten.

Am Nachmittag des 4. Oktober wurde dazu der sozialgeschichtliche (Prof. Dr. Dieter Stievermann, Erfurt) und philosophische (Priv.-Doz. Dr. Götz-Rüdiger Tewes, Köln) Rahmen dargestellt und anhand von Studienmitschriften der zeitgenössischen Lehrpraxis (Prof. Dr. Jürgen Leonhard, Marburg) nachgespürt.

Während der festlichen Eröffnung der Tagung am Abend im Barocksaal der Thüringer Staatskanzlei begrüßten Ministerpräsident Dr. Bernhard Vogel und der Präsident der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften, Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. Werner Köhler, den Festredner Prof. Dr. Walter Rüegg aus Bern und alle Teilnehmer auf das herzlichste.

Rüegg sprach über die Funktion des Humanismus für die Bildung politischer Eliten und nahm dabei die Illustration des Titelblatts der Universitätsmatrikel vom Sommersemester 1519, die eine Szene mit Erasmus von Rotterdam und Karl V. zeigt und zudem einen spannenden reformations- und universitätsgeschichtlichen Hintergrund hat, zum Ausgangspunkt. In einer Zeit größter existentieller Unsicherheit, so Rüegg, wurden die Dichtung des Altertums ein Gegenstand des Festhaltens und die Einübung von Verhaltensmustern anhand dieser

Beispiele menschlichen Handelns ebenso wie die rhetorische Schulung zum Wegweiser.

Die Vorträge am folgenden Tag führten unmittelbar zu Mutian (Prof. Dr. Fidel Rädle, Göttingen) und Hessus (Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich und cand. phil. Anja Stewing, Jena, sowie Prof. Dr. Harry Vredevelde, Columbus/Ohio) und erlaubten über die Auswertung von Briefen, Werken und Dokumenten faszinierende Einblicke in ihren Alltag und ihre Geisteswelt. Eine Präsentation von Archivalien aus dem Umfeld der Erfurter Humanisten im Stadt- und Verwaltungsarchiv Erfurt und der Abendvortrag von Dr. Ulman Weiß (Erfurt) im Haus Dacheröden am Anger vermittelten jeweils sehr anschauliche Vorstellungen von den Erfurter Bürgern und ihrem religiösen Leben in der bikonfessionellen Stadt.

Der Sonabendvormittag brachte sowohl die Rückbesinnung auf die Entstehungsgeschichte der Dunkelmannbriefe - so auf die zentrale Bedeutung von Heinrich Bebels Stilkritik (Prof. Dr. Walther Ludwig) - als auch einen Ausblick zu pädagogischen Fragen der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts (Prof. Dr. Thomas Haye, Kiel).

Die sehr anregende und vielfältige Tagung fand in der Kilianikapelle der Theologischen Fakultät einen würdigen Rahmen und mit ihrer engagierten und sympathischen Leitung durch Frau Prof. Rebenich und Herrn Prof. Ludwig die Dankbarkeit der Teilnehmer.

Dipl.-Phil. Andrea Kramarczyk
Schloßbergmuseum Chemnitz

40. Symposium Hornická Příbram ve vědě a technice (Bergbauliches Příbram in Wissenschaft und Technik) vom 15. bis 17. Oktober 2001 in Příbram / CR

Der Tagungsbericht, zu dem sich dankenswerterweise Herr Dr. Josef Haubelt bereit erklärt hatte, ist bis Redaktionsschluß nicht eingetroffen und konnte deshalb leider nicht eingearbeitet werden. Die Veröffentlichung ist im nächsten Rundbrief vorgesehen.

Im vorab sei jedoch den Veranstaltern für die umsichtige Vorbereitung und die herzliche Atmosphäre ausdrücklich gedankt.

Dipl.-Phil. Andrea Kramarczyk
Schloßbergmuseum Chemnitz

10. Sächsischer Archivtag vom 19. - 21. Oktober 2001 in Aue

„Grenzüberschreitende böhmisch-sächsische Beziehungen - Widerspiegelung im Archivwesen und in der Landesgeschichte“, unter dieses Motto stellte der Landesverband sächsischer Archive im Verband deutscher Archivarinnen und Archive seinen nunmehr 10. Archivtag, der vom 19. bis 21. Oktober 2001 in Aue stattfand. Da durch das gewählte Thema eine Einbeziehung der Fachkollegen des Nachbarlandes beabsichtigt war, wurde der Archivtag gleichzeitig 1. Sächsisch-Böhmisches Archivarstreffen. Gern gesehene Gäste waren auch Archive aus dem Freistaat Bayern.

Nach einer herzlichen Begrüßung der ca. 100 Teilnehmer am 20. Oktober im restaurierten Saal des denkmalgeschützten Kulturhauses Aue durch den Landrat des Landkreises Aue-Schwarzenberg, Herr Karl Matko, überbrachten Herr Dr. Jürgen Rainer Wolf (Referat Archivwesen beim Sächsischen Staatsministerium des Innern) im Auftrage des Sächsischen Staatsministers Klaus Hardraht, der Bürgermeister von Aue, Herr Heinrich Kohl, sowie Herr Dr. Martin Dallmeier für den Verband deutscher Archive und Archivarinnen ihre Grußworte. Bereits am Vortage hatte Herr Martin Machon, Landrat für Karlovy Vary, seine Grüße übermittelt.

In der ersten Arbeitssitzung am Vormittag informierte Frau PhDr. Kvetoslava Kocourková (Staatliches Bezirksarchiv Teplice) über Archivstrukturen in der Tschechischen Republik und die Sorge über die Zukunft der Archive nach der gegenwärtig in ihrem Lande anstehenden Gebietsreform. Herr Dr. Jürgen Rainer Wolf (Sächsisches Staatsministerium des Innern, Referat Archivwesen) sprach im Anschluß daran über Perspektiven einer sächsisch-tschechischen Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Archivwesens. Einen breiten Raum dabei nahmen Ausführungen darüber ein, wie sich Machtverhältnisse in der Vergangenheit auf das Handeln der Archive auswirkten und u. a. zu Bemühungen führten, in tschechischen Archiven überlieferte Unterlagen, z. B. zu den Lausitzen, nach Sachsen zu verbringen. Das Referat von Herr Dr. Martin Dallmeier (Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv Regensburg) zu Neuanfängen deutsch-tschechischer Archivbeziehungen beendete die erste Arbeitssitzung.

In der zweiten Arbeitssitzung am Nachmittag informierten Herr Jürgen Schärer (Unternehmensarchiv der Staatlichen Porzellanmanufaktur

TAGUNGS - NACHLESE

Meißen) über „Böhmisches Glas - Sächsisches Porzellan. Eine schöne Beziehung der Porzellanmanufaktur Meißen“ sowie Herr PhDr. Jindrich Schwippel, Prag, über Quellen zur Geschichte der deutschen Wissenschaft in Prager Archiven. Weiter referierte Herr Prof. Dr. Manfred Straube, Leipzig, auf der Grundlage von ihm ausgewerteter Geleitsbücher in sächsischen Archiven über Böhmisches Kaufleute auf der Leipziger Messe. Frau Steffi Rathe (Kreisarchiv Aue Schwarzenberg) stellte am Beispiel des Erzgebirges Böhmisches Exulanten in Sachsen vor. Den Abschluß der Arbeitssitzungen bildete der von Herr PhDr. Vladimir Kaiser (Stadtarchiv Usti nad Labem) vermittelte Einblick in die von ihm begründete Tonabteilung des Stadtarchivs Usti nad Labem, die über reiche Quellen auch zu den sächsischen Mundarten verfügt. Hörbares Vergnügen bereiteten dem Auditorium Tonbeispiele, darunter Originalaufnahmen von Anton Günther.

Bestandteil des Archivtages waren neben den Arbeitssitzungen die Mitgliederversammlung des Landesverbandes sächsischer Archivare im Verband deutscher Archivarinnen und Archivare sowie die Wahl eines neuen Vorstandes. Herzlicher Dank erging an die scheidende Vorsitzende des Landesverbandes, Frau Archivrat Gabriele Viertel (Stadtarchiv Chemnitz), die sich mit großem Engagement für die Gründung und Entwicklung des Verbandes eingesetzt hatte und wesentliche Impulse für die Lösung von anstehenden Problemen gab, wie z. B. die Erarbeitung von gesetzlichen Regelungen für das Archivwesen in Sachsen, die Anerkennung der vor 1990 erworbenen Berufsabschlüsse sowie die Ausbildung von Berufsnachwuchs für Archive aller Sparten.

Als neuer Vorsitzender des sächsischen Archivarsverbandes wurde mit Herrn Raimond Plache (Bergarchiv Freiberg) ein Archivar eines staatlichen Archives gewählt; im Vorstand sind jeweils Vertreter der Kommunalarchive (Stadt- und Kreisarchive), der Hochschularchive sowie der Wirtschaftsarchive Sachsens vertreten.

Mit einem Besuch des 2. Sinfoniekonzertes des Erzgebirgischen Sinfonieorchesters sowie Exkursionen in die nähere Umgebung von Aue klang der 10. Sächsische Archivtag am 21. Oktober aus.

Dipl.-Hist. Gudrun Dudek
Stadtarchiv Chemnitz

Über ein wenig bekanntes Bergbaugebiet in Bulgarien: Tschiprowzi

Im August dieses Jahres weilten wir auf Einladung der Stadtverwaltung und des Museums Tschiprowzi (Republik Bulgarien, Region Montana) in einer heute als „vergessen“ zu bezeichnenden Balkangegend.

Nachdem im Rahmen des gesellschaftspolitischen Umbruchs nahezu die gesamte Industrie Bulgariens zerstört worden ist und auch die traditionelle obst- und gemüsebauende Landwirtschaft ihre Produkte auf dem internationalen Markt kaum noch verkaufen kann, konzentrieren sich zahlreiche Anstrengungen der Bulgaren u. a. auf ihre volkskünstlerischen Traditionen. In Tschiprowzi, in dem wir freundschaftlich empfangen und betreut wurden, steht die Herstellung schöner handgeknüpfter Teppiche im Vordergrund. Wenig bekannt ist jedoch, daß in Tschiprowzi bis vor kurzem noch Jahrtausende alter Bergbau umging. Funde aus der Antike und wertvolle museale Exponate der sogenannten Gold- und Silberschmiedeschule Tschiprowzis belegen den dortigen Altbergbau eindrucksvoll. Vom jüngsten Bergbaugeschehen künden nur noch einzelne Halden, einige Stollnmundlöcher und die letzten Reste einstiger Aufbereitungsanlagen. Tausenden Menschen gaben die „Minen“, wie die Gruben hier heißen, Arbeit und Lohn.

Die Tschiprowzier Minen lieferten schon den antiken Römern Silber. In jüngster Zeit konzentrierte sich die Gewinnung auf Bleierze und Flußspäte. Mit hoher Wahrscheinlichkeit - so der Direktor des in Liquidation befindlichen ehemaligen Bergbaubetriebes - haben in der letzten Bergbauperiode Arsenminerale im Erzkonzentrat zunehmend größere Schwierigkeiten bei der Aufbereitung verursacht. Diese technologischen Probleme, u. a. mitverantwortlich für den Niedergang des Tschiprowzier Bergbaues, könnten vielleicht auch einen „neuen Schlüssel“ für das Wiederbeleben des Minenbetriebes mit modernerer Technologie bedeuten. Zu denken ist da besonders an die Hilfe der Technischen Universität Bergakademie Freiberg, vielleicht durch ein interessantes Forschungsthema zur Aufbereitungstechnik.

Die bergbaugeschichtliche Tradition Tschiprowzis verweist bemerkenswerterweise auf sächsische - vor allem Freiburger - Bergleute, die am Anfang des 14. Jahrhunderts Know how und Technologie auf den Bergbau von Tschiprowzi übertragen haben sollen.

Wir suchten dafür nach historischen Hintergründen in Freiberg und „fanden“ einen Bürgerkrieg, der während einer kurzen reichsstädtischen Phase Freibergs (von 1297 bis 1307) nach Besetzung der Stadt durch die deutschen Könige Adolf von Nassau bzw. Albrecht I. von Habsburg ausgebrochen war. Die Auseinandersetzungen führten damals zum Auswechseln herrschender Eliten im Stadtreigement. Bergleute aller Bevölkerungsschichten, die sich sicherlich an den Kämpfen beteiligt haben, dürften nach dem Sieg der wettinischen Reaktion unter Friedrich dem Freidigen (1307) ihre Heimat verlassen haben - anderenfalls wären sie der Rache der Sieger zum Opfer gefallen. Derart könnte das Erscheinen „sächsischer“ Bergleute in Tschiprowzi erklärt werden. Nicht „sächsische“, sondern „markmeißnische“ Bergleute brachten als neue Technologie das „Feuersetzen“ (= Mürberösten des Gesteins durch Feuer am Ortstoß des Stollens) nach Tschiprowzi. Aber auch ihre Glaubens- und sakralen Traditionen übertrugen sie in ihre neue Heimat. Die Fundamente ihrer Kirche sind noch heute neben der orthodoxen Kirche und dem Museum Tschiprowzis in Form des zu jener Zeit größten katholischen Gotteshauses Bulgariens zu sehen.

Vom mittelalterlichen Bergbau künden u. a. tagebauartige Schurfe im Gesteinskörper der vom Altbergbau gekennzeichneten Revierteile Tschiprowzis. Dicht daneben befindet sich ein „ausziehender“ Schacht (= Führung der warmen feuchten Wetter nach übertage), der in seinem oberen pingentartig erweiterten Teil deutliche Reste von „Feuersetzorten“ zeigt.

Wäre ein solches „Angebot“ nicht verlockend für die hiesige Schar der Bergbauenthusiasten, in Tschiprowzi auf Erkundungstour zu gehen und vielleicht gar praktisch umsetzbare Wege zum Bergbautourismus in diese Region zu weisen? Tschiprowzi jedenfalls, dessen herrliche umgebende Gebirgslandschaft den Ort als eine „Perle Bulgariens“ ausweist, bedarf auch in dieser Hinsicht erneuter „sächsischer“ Hilfe.

Dipl.-Kunsthistoriker Rainer Tippmann

Anmerkung: Herr Tippmann war als Mitarbeiter des Schloßbergmuseums im August 2001 in Tschiprowzi zu Gast und berichtete dort zugleich von der Arbeit des Agricola-Forschungszentrums Chemnitz.

TERMINE

17. November 2001

14.00 Uhr im Museum für Naturkunde Chemnitz,
Theaterplatz 1

Ausstellungseröffnung:

**Ein Wald edler Steine - Geschenk der Vulkane
Das Sterzeleanum**

Zur Einführung sprechen:

MuR Prof. Dr. Harald Walther, Dresden und
OMuR Prof. Dr. Manfred Barthel, Berlin.

9. Agricola-Gespräch

20. November 2001

19.00 Uhr im Renaissancesaal des Schloßbergmu-
seums Chemnitz, Schloßberg 12

Vortrag:

**Der legendäre Silberfund in Schneeberg 1477 -
Neue Erkenntnisse und Überlegungen**

Referent:

Geol.-Ing. Jens Kugler

siehe beiliegende Einladung

29. November 2001

19.00 Uhr, TU Chemnitz, Neues Hörsaalgebäude
Raum N 106

Vortrag:

**Die Zauberei und Hexenprozesse in Kursachsen
im Spätmittelalter und der frühen Neuzeit**

Referent:

Dr. Manfred Wilde, Delitzsch

6. Dezember 2001, Technisches Nationalmuseum
Prag

Tagung:

Symposium Hl. Barbara

Programm bitte direkt anfragen

10. Agricola-Gespräch

23. März 2002

Partner, Ort und Thema liegen noch nicht fest.
Geplant ist eine ganztägige Veranstaltung im Erz-
gebirge.

10. April 2002

19.00 Uhr im Museum für bergmännische Volks-
kunst Schneeberg

Vortrag:

Zwischen den Jubiläen.

**Perspektiven und Möglichkeiten der Agricola-
Forschung heute**

Referentin:

Dipl.-Phil. Andrea Kramarczyk, Chemnitz

19. - 21. April 2001

in Annaberg-Buchholz

Kolloquium des Adam-Ries-Bundes e. V.:

**Verfasser und Herausgeber mathematischer
Texte der frühen Neuzeit.**

Anfragen unter: info@adam-ries-bund.de

Wir trauern um Jiří Martínek

Am 31. Juli 2001 ist in Karlsbad der Museumsfachmann, Kunsthistoriker und Numismatiker Jiří Martínek im Alter von 53 Jahren nach kurzem Leiden gestorben. Der aus Pilsen stammende Historiker (*27.3.1948) studierte in Prag an der Karls-Universität Volkskunde und Kunstgeschichte und war seit 1974 bis Juli 2000 im Museum Karlsbad tätig. Den Schwerpunkt seines fachlichen Wirkens bildeten Museumsausstellungen. In der sozialistischen Ära widmete er sich vorwiegend Ausstellungen mit regionalen numismatischen und kunstgeschichtlichen Themen. Nach der Wende 1989 ging er systematisch daran, die deutsche Volkskunde des Egerlandes auf museale Weise objektiv darzustellen.

Martínek hat sich sein ganzes Leben tiefgehend auf die Problematik der Geschichte der Zinngießerei in Westböhmen spezialisiert. Auf diesem Gebiet wurde er Landesweit zum angesehenen Fachmann. Viele Jahre hindurch hat er die reichhaltige Zinn-Sammlung des Karlsbader Museums wissenschaftlich ausgewertet und betreut. Zum Thema Zinn-geschichte Westböhmens hat er viele wertvolle Ausstellungen in Tschechien sowie in Deutschland präsentiert. Ein zweiter Schwerpunkt seiner fachlichen Interessen war die faszinierende Geschichte der Bergstadt St. Joachimsthal (Jáchymov) im böhmischen Erzgebirge. Mit viel Liebe, Zuneigung und Wissen befaßte er sich hier vorrangig mit dem Thema und dem Zeitalter des Humanismus in St. Joachimsthal.

Kollege Martínek hat in der Zeitspanne 1974 bis 2000 weit über 150 große und kleine Ausstellungen (Tschechische Republik, Deutschland und Frankreich) vorbereitet und dazu auch einige Kataloge geschrieben (Altes Zinn, Egerländer Bauernschmuck, volkskundliche Bilder von Gustav Zindel u. a.). Im Jahre 1994 wurde Herr Martínek zum Mitarbeiter des Sammelwerkes *St. Joachimsthal in der Zeit Georgius Agricola*, das die Sächsische Landesstelle für Volkskultur in Schneeberg herausgegeben hat. Für das Buch schrieb er Aufsätze über die Münze und über die alte Spitalkirche „Allerheiligen“ in St. Joachimsthal. Voriges Jahr (24.-26. März 2000) beteiligte er sich auf hervorragende Weise an der Vorbereitung und Durchführung der 6. Agricola-Gespräche in der ehemaligen königlichen Münze in St. Joachimsthal. Organisatoren dieser bedeutenden grenzüberschreitenden Tagung waren das Agricola-Forschungszentrum Chemnitz und das Museum Karlsbad.

Seit August 2000 war Herr Martinek Leiter des städtischen Kulturhauses in Jáchymov (St. Joachimsthal). Das Schicksal hat ihm leider keine Zeit mehr gegeben, seiner großen Arbeitspläne im Beug auf das Kulturleben der Kurstadt Jáchymov zu veriklichen.

Wir werden unseren Kollegen Martínek nie vergessen!

Dr. phil. Stanislav Burachovič

Historiker und stellvertr. Direktor des Museums Karlovy Vary (Karlsbad)

AGRICOLA-FORSCHUNGSZENTRUM CHEMNITZ

Geschäftsstelle: Schloßbergmuseum Chemnitz
Dipl.-Phil. Andrea Kramarczyk
Schloßberg 12, 09113 Chemnitz
Tel.: 0371/ 488 4503 (Skr. 4501)
Fax: 0371/ 488 4599

Sollten Sie noch nicht mit uns im Schriftverkehr stehen und unsere Rundbriefe gern zugeschickt haben wollen, so setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.
